

Predigt über Prediger 3, 11 am 3. August 2025 (Goldene Konfirmation) in der Auferstehungskirche Waltenhofen

Wir feiern so gerne Jubiläen. Ganz als würde durch so eine spektakulär runde Jahreszahl etwas wieder bedeutsam und lebendig werden, was doch längst vergangen ist.

Natürlich haben wir uns an das Ende des Zweiten Weltkrieges und die Neuordnung Europas vor 80 Jahren erinnert. In Kempten denkt man gerade ganz aktuell an den Großen Kauf vor 500 Jahren! Aber auch an Mikis Theodorakis wurde erinnert, er hätte letzte Woche seinen 100. Geburtstag gefeiert, zu Thomas Manns 150. Geburtstag erschienen neue Bücher über ihn, und im Dezember werden wir den 250. Geburtstag von Jane Austen feiern.

Karl-May-Leser haben in diesem Sommer an den zehnten Todestag von Winnetou-Darsteller Pierre Brice gedacht. Und die Freunde der Rockmusik haben am 3. Juni den 75. Geburtstag von Suzi Quatro gefeiert.

Kennen Sie doch noch, liebe Jubelkonfirmanden, oder? Suzi Quatro? Das hörte man zu der Zeit als wir konfirmiert wurden. Ich weiß es, denn auch meine Konfirmation war vor 50 Jahren gewesen.

Lauter Jubiläen! Vor ein paar Wochen haben wir beim Gemeindeausflug an den genau 1000 Jahre alten Sonnengesang des Franz von Assisi erinnert. Und diese Kirche, in der wir heute feiern, die ist nicht der Ort, an dem Sie konfirmiert worden sind, denn die ist vor genau 25 Jahren gebaut und eingeweiht worden, wie man an unserem neuen Gemeindebrief eindrucksvoll sehen kann.

Was haben solche Jubiläen zu bedeuten? Dieses Feiern der Vergangenheit?

Naja, wir feiern ja nicht die Vergangenheit, sondern das, was uns wertvoll erscheint bis heute. Was dazu beigetragen hat, dass wir heute da sind, wo wir sind. Und dadurch vergewissern wir uns: wer sind wir? Wer bin ich?

Vergewisserung ist dann nötig, wenn etwas in Gefahr ist.

Der erste Grund dafür, Jubiläen zu feiern, ist also der. Das, was wir sind, ist immer gefährdet. Darum vergiss nie, wer Du bist! Vergiss nie, wo Du herkommst!

Dazu ist es wichtig, dass wir uns *gemeinsam* erinnern. Denn das, was wir sind, sind wir nicht alleine. Wir haben das Entscheidende gemeinsam erlebt. Wir haben manches gemeinsam getan.

Zudem haben uns ja auch andere zu denen gemacht, die wir dann geworden sind, sie haben uns erzogen, sie haben uns gelehrt, sie haben uns gezeigt, wie die Welt ist, und seitdem sehen wir sie so, bis heute. Sie haben uns von Gott erzählt. Und sie haben uns gesegnet.

Es ist doch so: der Baum steht so lange, solange er eine gute, starke und feste Wurzel hat. Natürlich ist es gut, *zu wissen*, dass man solche feste Wurzeln hat. Aber manchmal müssen wir von unserer Wurzel nicht nur wissen, sondern müssen sie auch *spüren*.

Ob sie noch fest im Boden verankert ist. Ob sie noch kräftig genug ist, und elastisch. Fest, aber nicht verkrampft.

Ist der Boden, in dem wir wurzeln, noch gut? Oder trocknet der langsam aus? Enthält er noch genügend Nährstoffe? Ist er noch frisch und saftig genug, so dass er mich weiterhin tragen und halten kann?

Darum geht's also. Mal wieder die Wurzeln spüren. Die Konfirmation gehört ganz entscheidend zu diesen Wurzeln dazu.

Dabei war ja auch die Konfirmation selber schon eine Erinnerung gewesen: an die Taufe nämlich!

Letzten Sonntag hat im Gottesdienst hier in der Kirche eine Konfirmandin aus der Bibel vorgelesen. Dass alles seine Zeit hat, hieß es da. Geboren werden hat seine Zeit und sterben hat seine Zeit. Werden und vergehen. Finden und verlieren. Und dann hieß es: „**Er hat die Ewigkeit in ihr Herz gelegt**“.

Wir leben *in* der Zeit mit allem, was zu ihr gehört: Mit der Erinnerung an die Anfänge, an all die Wege, die wir zurückgelegt haben. Und wir erinnern uns auch an die Ziele, die wir uns gesetzt haben. An das, was wir schon erreicht haben und an das, was uns geschenkt worden ist. Und an das, was wir noch vorhaben.

Aber auch an die Fehler, die wir begangen haben, die großen und die kleinen. Und an die Wunden, die wir erlitten haben. Und an die, die wir anderen geschlagen haben.

An die Menschen, mit denen wir uns verbunden haben.

Und an die Menschen, die wir verloren haben auf dem Weg.

Wir leben in der Zeit und wir erinnern uns an all das, was in der Zeit geschehen ist und was uns ausmacht.

Aber von Anfang an war das Leben mehr als das.

Unser Leben besteht nicht nur aus der Zeit und aus dem, was in der Zeit geschieht und was wir daraus machen. Gott hat uns nicht nur Zeit geschenkt. Er hat uns auch die Ewigkeit in unser Herz gelegt. Das Licht, das nicht verlöscht, selbst wenn unsere Zeit an ihr Ende kommen sollte.

In der Taufe bereits hat er uns die Ewigkeit ins Herz gelegt, und bei der Konfirmation haben wir uns das bewusst gemacht und haben es bestätigt. Und beidemale wurden wir gesegnet.

Das, was wir sind, das sind nicht nur unsere Gene, die wir von unseren Eltern bekommen haben. Das sind auch nicht nur die Ereignisse in der Zeit, unsere Erfahrungen, die uns geformt haben, unsere Taten und unsere Untaten.

Das, was wir sind, das ist auch und ganz entscheidend der Segen, den wir empfangen haben. Er gehört zu uns. Er ist unsere Kraft, unser Antrieb und unser Wesen. Durch ihn sind wir die geworden, die wir heute sind. Er ist der Weg, auf dem wir weiter gehen werden, bis hin zu unserer Vollendung.

Wir erinnern uns heute an diesen Segen, und wir werden ihn erneuern. Wir werden die Worte noch einmal hören, die Ihnen bei Ihrer Konfirmation zugesprochen worden sind, damit sie Sie durchs Leben begleiten. Mögen sie heute noch einmal zu Ihnen sprechen. Es sind durchweg und ohne Ausnahme starke und wunderbare Verheißungen. Worte, in denen man sein Leben gründen und wurzeln kann.

Wie bereits bei Ihrer ersten Konfirmation werden wir sie Ihnen jetzt persönlich zusprechen. Aber wie schon beim ersten Mal dürfen wir alle sie mit hören und uns an ihnen freuen und sie glauben. Denn glauben kann man nicht alleine. Das tut man immer gemeinsam.

Darum haben wir vorhin auch das Glaubensbekenntnis alle gemeinsam gesprochen. Und darum werden wir jetzt gleich auch alle miteinander unseren Glauben mit Ihnen zusammen feiern mit dem Heiligen Abendmahl.

Amen.